

German Clinic "Brustkrebs Special"

Dr. Kopp zum Thema "Brustkrebsvorsorge"

Brustkrebs ist die mit Abstand häufigste Krebserkrankung der Frau. Etwa 55.000 Frauen in Deutschland erkranken jedes Jahr an Brustkrebs. 17.000 von ihnen überleben die Krankheit nicht. Das sogenannte Mammakarzinom ist der häufigste bösartige Tumor bei Frauen: Jede Zehnte erhält im Verlaufe ihres Lebens den Befund Brustkrebs. Als Risikofaktoren für Brustkrebs gelten Rauchen (ca. 15 Fälle mehr auf 1000 gesunde Frauen), Übergewicht (ca. 27 Frauen mehr auf 1000 gesunde Frauen), Alkohol (ca. 17 Frauen mehr auf 1000 gesunde Frauen), Kinderlosigkeit und Fälle von Brustkrebs in der Familie. Es können jedoch auch Frauen erkranken, für die keiner der bekannten Risikofaktoren zutrifft.

Brustkrebs ist meistens heilbar!

Brustkrebs lässt sich meistens brusterhaltend behandeln.

Ein ganz entscheidender Faktor, sowohl für die Heilungschancen, als auch für die Möglichkeit der brusterhaltenden Operation, ist die Größe zum Zeitpunkt der Diagnose: je kleiner der Tumor, umso besser. Optimal ist eine Tumorgöße unter 1 cm. Ein solch kleiner Knoten ist schwer tastbar! Ein tastbarer Knoten ist durchschnittlich bereits 1.5 bis 2 cm groß. Will man kleinere Knoten entdecken, muss man weitere Verfahren einsetzen.

Frauen zwischen 50 und 69 Jahren haben aus diesem Grunde heute im Rahmen von Reihenuntersuchungen in Deutschland und einigen anderen Ländern Anspruch auf eine Röntgenuntersuchung der Brust. Dieses „Mammographie-Screening“ stellt zweifellos einen großen Fortschritt in der Frühdiagnostik des Brustkrebses dar. Die konventionelle Mammographie ist derzeit noch die gängigste Untersuchung zur Früherkennung von Brustkrebs. Jedoch zeigte bereits eine im Jahr 2002 von der RSNA (Radiological Society of North America) veröffentlichte Studie, daß sich die Erkennungsrate für nicht-tastbaren invasiven Brustkrebs um 42 Prozent erhöht, wenn die Mammographie mit einer Ultraschalluntersuchung kombiniert wird. Es darf daher nicht der Eindruck entstehen, als löse

die Röntgenuntersuchung allein das Problem der Brustkrebsfrüherkennung. Die Ultraschalluntersuchung der weiblichen Brust verbessert bei Frauen mit dichtem Gewebe die Früherkennung von Brustkrebs signifikant. Bei einer solchen Mammasonografie liegt die Erkennungsrate, das zeigen Studien, bei bis zu 88 Prozent. Die Karzinom-Nachweisquote bei der röntgenologischen Mammografie hingegen liegt bei 56 Prozent. Die Ultraschalluntersuchung der weiblichen Brust durch den Frauenarzt sollte deshalb fester Bestandteil der Brustkrebsfrüherkennung sein. Dies fordern die Experten der Deutschen Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin (DEGUM). Der Brustultraschall weist mehrere Vorteile gegenüber der Mammographie auf:



Dr. Andreas Kopp

- * Keine Strahlenbelastung! Dadurch beliebig oft durchführbar!
- * Eine Mammographie sollte ohne Belastung aufgrund der Röntgenstrahlung in der Regel nicht öfter als alle 2 Jahre erfolgen.
- * Der Ultraschall der Brust bietet eine höhere Genauigkeit bei dichter, drüsenreicher Brust. Dies betrifft insbesondere jüngere Frauen (< 50 J.) und Frauen, die Hormone einnehmen.
- * Darüber hinaus ist diese Untersuchung deutlich weniger schmerzhaft!
- * Das Ergebnis wird unmittelbar mitgeteilt und kann gemeinsam besprochen werden.

Eine optimale Brustkrebsvorsorge (genauer: Brustkrebsfrüherkennung) sieht nach heutigem Wissensstand so aus:

- * Individualisierte Risikoanamnese und Beratung zu Vorsorgestrategien und ggf. Optimierung des Lebensstils
- * Selbstuntersuchung der Brust einmal pro Monat nach einem festen Schema (kurz nach der Regelblutung)
- * Untersuchung der Brust durch den Frauenarzt alle 6 bis 12 Monate
- * Ultraschall der Brust einmal pro Jahr (bei familiärer Belastung oder besonders hohem Sicherheitsbedürfnis auch zweimal pro Jahr)
- * Mammographie alle zwei Jahre im Alter von 50 bis 69 J, bei familiärer Belastung ggf. auch häufiger.
- * Ergänzende Labordiagnostik und genetische Analysen entsprechend des persönlichen Risikoprofiles
- * Beratung zur „massgeschneiderten“ Anwendung von Hormonen

German Clinic supports
the Pink Ribbon idea

